
Was Optionen nicht sind

Der Versicherungscharakter von Optionen

Optionskauf versus Optionsverkauf

Zehn Schritte zum erfolgreichen Optionshändler

Kapitel 1

Ihr Weg zum erfolgreichen Optionshändler

Optionen sind aus dem Bereich des professionellen Handels an den Finanzmärkten nicht mehr wegzudenken und werden von institutionellen Marktteilnehmern auf der ganzen Welt eingesetzt. Auch unter Privatanlegern und privaten Tradern wurden Optionen in den letzten Jahren zunehmend beliebter. Einer der größten Vorteile von Optionen liegt in ihrer Flexibilität. So können Optionen unter anderem für folgende Ziele genutzt werden:

- ✓ zur Absicherung gegen große Verluste einer Aktie oder eines ETFs
- ✓ zur Absicherung gegen Verluste eines gesamten Portfolios
- ✓ zur Absicherung von Währungsrisiken in internationalen Portfolios
- ✓ zum Aufbau von regelmäßigen Cashflows durch den Einsatz verschiedener Optionsstrategien
- ✓ zum Einsatz als Tradingvehikel für verschiedenste Märkte und Basiswerte wie Aktien, ETFs, Indizes, Futures auf Währungen, Rohstoffe, Anleihen, et cetera
- ✓ zur Spekulation auf kurzfristige Kursbewegungen ohne den Kauf des Basiswertes
- ✓ zur Generierung von Einnahmen in steigenden, fallenden oder seitwärts verlaufenden Märkten
- ✓ zum gezielten Einsatz von Leverage (Hebelwirkung), um mit einem kleineren Kapitaleinsatz ein größeres Gewinnpotenzial zu erhalten

- ✓ zum Kauf und Verkauf von Aktien (oder anderen Basiswerten) mit einer zusätzlichen Prämieinnahme
- ✓ zur Optimierung der Steuerlast durch eine gezielte Nutzung von Long- und Short-Optionen

Wenn eines dieser Ziele für Sie persönlich erstrebenswert klingt, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass Sie durch den Einsatz von Optionen Ihren Börsenerfolg maximieren können – sei es als Werkzeug zur Risikoabsicherung, zur Generierung von zusätzlichem Cashflow oder als Handelsinstrument für das kurzfristige Trading.

Das Ziel dieses Buches besteht einerseits darin, Ihnen einen möglichst umfassenden Einblick in die Funktionsweise und die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Optionen zu bieten. Andererseits wird der Schwerpunkt auf aktive Trading- und Income-Strategien gelegt, die das Ziel verfolgen, (mehr oder weniger) regelmäßige Einnahmen für Ihr Portfolio zu generieren.

Was Optionen nicht sind

In den USA sind Optionen nicht nur unter professionellen Händlern bekannt und beliebt, sondern werden seit vielen Jahren auch von privaten Anlegern und Tradern vermehrt eingesetzt. Die Popularität von Optionen nahm in den letzten Jahren zwar auch in Europa und im deutschsprachigen Raum zu, aber noch immer herrschen teilweise Mythen oder Vorurteile vor. Vielleicht haben Sie auch schon gehört, dass Optionen zu kompliziert, intransparent, riskant oder ausschließlich für Profis mit langjähriger Erfahrung geeignet seien? Tatsächlich ist nichts davon wahr.

Die Bank gewinnt immer

Was den Zugang und die Affinität zum Börsenhandel betrifft, gelten die USA häufig als Vorreiter. Unter der breiten Bevölkerung ist das Engagement an den Finanzmärkten deutlich höher als beispielsweise in Deutschland. Ein Grund dafür ist, dass die USA etwas liberaler sind, was die Einstiegshürden, Regulierungen und Steuerregelungen angeht. Darüber hinaus setzen viele Amerikaner stärker auf Eigenverantwortung und individuelle Vorsorge, anstatt auf staatliche Sicherungssysteme zu vertrauen. Dieses Mindset trägt dazu bei, dass das Investieren in Aktien und andere Finanzinstrumente als notwendiger Bestandteil der privaten Vermögensbildung angesehen wird.

Ein Funfact dabei ist: Einige der hierzulande beliebten Produkte wie Optionsscheine (nicht zu verwechseln mit Optionen), Hebelzertifikate oder CFDs (Contract for Difference) sind in den USA für Privatanleger gänzlich verboten. Warum ist das so? Und warum werden genau diese Produkte in Europa oft besonders stark beworben? Ein Schelm, wer Böses dabei denkt!

Falls Sie eines der eben genannten Produkte nutzen, sollte Ihnen das möglicherweise zu denken geben. Bei all den genannten Finanzinstrumenten handelt es sich um typische Emittentenprodukte. Das heißt, diese werden von einem Emittenten (einer Bank)

herausgegeben. Vereinfacht gesagt: Sie handeln gegen die Bank. Was denken Sie, wessen Gewinnchancen bei diesem Handel höher sind? Und ist dies möglicherweise der Grund, weshalb die US-Behörden Privatanleger davor schützen?

Das Verbot von Emittentenprodukten in den USA erklärt einerseits die größere Beliebtheit von Optionen jenseits des großen Teichs. Andererseits hat die hiesige Finanzindustrie ein großes Interesse daran, Ihnen diejenigen Produkte zu verkaufen, mit denen deren eigener Profit am größten ist. Mit welchen Finanzinstrumenten Ihre Gewinnchancen am größten sind, spielt dabei häufig keine große Rolle.

Wenn Sie langfristig zu den Gewinnern an der Börse zählen wollen, sollten Sie deshalb der »dunklen Seite der Macht« den Rücken kehren: Handeln Sie nicht gegen die Bank, sondern handeln Sie an einer echten Börse. Handeln Sie Optionen!

Optionen sind nicht kompliziert

Manche Anleger halten Optionen für übermäßig kompliziert und schwierig zu verstehen. Tatsächlich gibt es zwar eine spezielle Terminologie und auch komplexe Optionsstrategien, doch die Grundlagen sind einfacher, als es zunächst scheint. Optionen basieren auf einer klaren Logik: Sie gewähren dem Käufer das Recht, einen bestimmten Basiswert zu einem festgelegten Preis innerhalb einer bestimmten Zeitspanne zu kaufen oder zu verkaufen. Wie genau Optionen funktionieren, lesen Sie in Kapitel 2. Mit dem einfachen Kauf oder Verkauf von Calls und Puts lassen sich bereits eine Vielzahl an Strategien entwickeln, die mit etwas Übung gut umsetzbar sind. Die vier Basis-Optionsstrategien stelle ich Ihnen in Kapitel 6 vor.

Optionen sind keine Optionsscheine

Ein häufiges Missverständnis ist die Verwechslung von Optionen mit Optionsscheinen, was jedoch ein gravierender Irrtum ist.



Optionen sind standardisierte, an der Börse gehandelte Verträge, die direkt zwischen dem Käufer und dem Verkäufer abgeschlossen werden. Der Handel unterliegt der Aufsicht von Regulierungsbehörden, wodurch Sie als Marktteilnehmer vor Manipulation geschützt sind.



Optionsscheine hingegen werden von Emittenten wie Banken ausgegeben und unterliegen deren Einfluss. Anders als bei Optionen bestimmt der Emittent bei Optionsscheinen die Bedingungen und kann diese zu seinem Vorteil anpassen.

Durch die Börsennotierung von Optionen profitieren Sie als Trader oder Anleger von transparenten Preisen und einem geregelten Handel. Wer Optionen kauft oder verkauft, handelt direkt an der Börse und ist damit nicht auf die Bedingungen eines Emittenten angewiesen, was mehr Transparenz und Fairness schafft.

Darüber hinaus können Sie an der Börse Optionen sowohl kaufen als auch verkaufen. Bei Optionsscheinen hingegen tritt der Emittent immer als Sell Side auf, Sie sind auf der Buy Side.

Optionen sind nicht intransparent

Ein weiterer Mythos ist, dass der Optionshandel intransparent sei und nur Profis die Marktmechanismen wirklich durchblicken könnten. In Wahrheit findet der Handel mit Optionen an regulierten Terminbörsen statt. Die gehandelten Preise sind für alle Marktteilnehmer einsehbar und öffentlich zugänglich. Der Preis einer Option entsteht durch Angebot und Nachfrage, wobei Faktoren wie die Volatilität des Basiswerts, die Laufzeit und der Basispreis eine Rolle spielen. Es gibt keine Institutionen oder Emittenten, die den Preis direkt festlegen, sondern lediglich mathematische Modelle, die den theoretischen Wert einer Option berechnen und als Orientierung dienen.

Auf Basis dieser mathematischen Modelle lassen sich auch einige Optionskennzahlen ableiten, die sogenannten Griechen. Diese lernen Sie in Kapitel 5 kennen. Die Griechen können Sie verwenden, müssen Sie aber nicht. Insbesondere bei einfachen Strategien genügt es häufig, wenn Sie die grundlegende Funktionsweise von Optionen verinnerlicht haben und wissen, was den Optionspreis beeinflusst und worauf Sie achten müssen. Und wenn Sie die Optionsgriechen als Hilfe nutzen, müssen Sie keineswegs ein Mathe-Genie sein – Ihre Tradingsoftware liefert Ihnen alle benötigten Kennzahlen ganz automatisch.

Optionen sind keine Wertpapiere

Viele Menschen denken fälschlicherweise, dass Optionen Wertpapiere seien, wie Aktien oder Anleihen. Das stimmt jedoch nicht: Optionen sind *Finanzderivate*, die ihren Wert aus einem zugrunde liegenden Basiswert ableiten, zum Beispiel einer Aktie oder einem Index. Während Wertpapiere wie Aktien direkten Besitz und eine Beteiligung an einem Unternehmen darstellen, handelt es sich bei Optionen um Verträge, die lediglich ein Recht zum Kauf oder Verkauf verbriefen.

Optionen sind keine Garantie für Erfolg

Optionen besitzen viele Vorteile, die sie von anderen Finanzinstrumenten unterscheiden. Einer der größten Vorteile ist die Möglichkeit für *nicht-direktionale Trades*. Während Sie beim direkten Handel von Aktien, ETFs, Futures oder Währungen nur einen Gewinn erzielen können, wenn Sie die Richtung korrekt »vorhersagen«, können Sie mit Optionen auch einen Gewinn erzielen, wenn sich der Basiswert seitwärts bewegt. Einige dieser Strategien lernen Sie in Teil III und Teil IV kennen.

Dennoch stellt der Einsatz von Optionen als Handelsinstrument keineswegs eine vollständige Strategie dar. Genau wie mit jedem anderen Handelsinstrument können Sie mit Optionen zwar viel Geld verdienen, aber auch viel Geld verlieren. Entscheidend ist, dass Sie wissen, wie Sie Optionen zu Ihrem Vorteil einsetzen können. Neben dem bloßen Verständnis für die Funktionsweise einer Option oder einer Optionsstrategie ist dafür ein Verständnis für das Markteschehen als Ganzes notwendig. Sie sollten also die von Ihnen gehandelten Märkte und Basiswerte genau kennen, verstehen und analysieren und lernen, in welchen konkreten Situationen Sie Optionen zu Ihrem Vorteil einsetzen können.

Der zweite Teil dieses Buches beschäftigt sich deshalb ausführlich mit der Marktanalyse. Allerdings gibt es unterschiedliche Analysemethoden und innerhalb jeder einzelnen Analysemethode gibt es sehr viele unterschiedliche Herangehensweisen und »Philosophien«. Deshalb ist es kaum möglich, einen Themenkomplex wie die *Technische Analyse*, die *Intermarket-Analyse* oder die *Fundamentalanalyse* vollumfänglich zu behandeln. Vielmehr lernen Sie diejenigen Werkzeuge und Analyseansätze kennen, die sich meiner Erfahrung nach besonders gut für den Optionshandel eignen und die sich sowohl in meinem eigenen Handel als auch bei Coaching-Teilnehmern bewährt haben.

Der Versicherungscharakter von Optionen (Optionskauf versus Optionsverkauf)

Optionen sind keine neomodische Erfindung der modernen Finanzindustrie, sondern haben eine lange Geschichte, die bis in die Antike zurückreicht. Zurückzuführen ist die Entstehung von Optionen auf das urmenschliche Bedürfnis, sich gegen potenzielle Risiken abzusichern. So wurden und werden Optionen eingesetzt, um zukünftige Unsicherheiten planbarer zu machen und sich gegen unerwartete Ereignisse wie Ernteausfälle oder starke Preisschwankungen abzusichern.



Bereits in der Antike nutzten Händler und Landwirte einfache Formen von Optionen, um Preisrisiken für ihre Waren zu reduzieren und die zukünftige Nachfrage besser einzuschätzen. Auch im Mittelalter und in der frühen Neuzeit wurden Optionen genutzt, insbesondere in Form von Vorverträgen für Waren wie Getreide oder Gewürze.

Heute hat sich der Optionshandel weiterentwickelt und wird weltweit an Börsen nach klaren, standardisierten Regeln abgewickelt, aber das Grundprinzip – der Schutz vor Risiken und das gezielte und strategische Ausnutzen von Preisbewegungen – ist nach wie vor dasselbe.



Im Gegensatz zu herkömmlichen Versicherungen besitzen börsengehandelte Optionen allerdings eine Besonderheit: Sie können Optionen an der Börse nicht nur kaufen, sondern auch verkaufen. Das heißt, Sie können sich nicht nur gegen Risiken absichern, sondern Sie können auch selbst zur Versicherungsgesellschaft werden.

Und dafür lassen Sie sich natürlich bezahlen! Wenn Sie Optionen verkaufen, erhalten Sie vom Käufer der Option eine finanzielle Entschädigung: die *Optionsprämie*. Strategien, die das Ziel verfolgen, Einnahmen durch den Verkauf von Optionen zu erzielen, werden als *Stillhalter-Strategien* bezeichnet. Der Verkauf eines Calls wird als *Short Call* bezeichnet und der Verkauf eines Puts als *Short Put*. Worauf es bei diesen beiden Basis-Optionsstrategien zu achten gilt, lesen Sie in Kapitel 6. In den Kapiteln 11, 12 und 13 lernen Sie, wie Sie mit einfachen Stillhalter-Strategien vorgehen, mit dem Ziel einen möglichst kontinuierlichen Cashflow auf Ihrem Konto zu generieren. Einige komplexere Stillhalter-Strategien lernen Sie in den Kapiteln 14, 15, 16 und 17 kennen.

Optionen: Das Instrument für smarte Börsianer

Ein Motto vieler Optionshändler, die primär auf den Verkauf von Optionen (Stillhalter-Strategien) setzen, lautet: »Es ist besser vorherzusagen, wohin der Preis wahrscheinlich nicht geht, als vorherzusagen, wohin der Preis geht.« Der Grund dafür scheint einleuchtend: Ihre Wahrscheinlichkeit für einen gewinnbringenden Trade ist bei diesem Handelsansatz höher, als wenn Sie vorhersagen müssen, in welche Richtung sich der Basiswert bewegen wird.



Stellen Sie sich vor, Sie beobachten eine Aktie, die sich in einem Aufwärtstrend befindet und nach einer Korrektur wieder zu steigen beginnt. Während der Korrektur fällt die Aktie bis auf 85 Euro. Anschließend bricht die Aktie auf ein neues Allzeithoch aus und notiert aktuell auf einem Kursniveau von 92 Euro. Aufgrund Ihrer fundamentalen und technischen Analysen sowie dem insgesamt bullischen Marktumfeld gehen Sie mittelfristig von weiter steigenden Kursen aus.

Wenn Sie solch eine Situation für einen gewinnbringenden Trade nutzen wollen, stehen Ihnen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung:

1. Sie könnten ganz einfach die Aktie kaufen und darauf vertrauen, dass Ihre Analyse korrekt ist und die Aktie weiter steigen wird.
2. Sie könnten auch eine Option kaufen, mit der Sie von weiter steigenden Kursen profitieren, ohne dabei die Aktie selbst zu besitzen.
3. Oder Sie setzen darauf, dass die Aktie den Aufwärtstrend fortsetzen wird und in den nächsten 60 Tagen nicht wieder unter 85 Euro fällt.

Wenn Sie darüber nachdenken, in welchem dieser drei Szenarien Ihre Wahrscheinlichkeit für eine korrekte Prognose am höchsten ist, wird Ihnen schnell klar, dass dies in Szenario Nummer 3 der Fall ist. In den ersten beiden Szenarien erzielen Sie nur einen Gewinn, wenn die Aktie weiter steigt, nachdem Sie Ihren Trade eröffnet haben. In Szenario Nummer 3 erzielen Sie einen Gewinn,

- ✓ wenn die Aktie weiter steigt,
- ✓ wenn die Aktie seitwärts verläuft und sogar
- ✓ wenn die Aktie moderat fällt, solange sie nach 60 Tagen nicht unterhalb von 85 Euro notiert.

Wer wollen Sie sein: Der Spieler oder das Casino?

An der Börse gibt es nichts umsonst. Für eine erhöhte Gewinnwahrscheinlichkeit auf der einen Seite, müssen Sie in der Regel Abstriche an einer anderen Stelle hinnehmen. Was die Frage »Optionen kaufen versus Optionen verkaufen« betrifft, haben beide Handelsphilosophien sowohl Vorteile als auch Nachteile:

- ✓ Durch den Kauf eine Option besitzen Sie unbegrenztes Gewinnpotenzial.
- ✓ Das Risiko beim Kauf einer Option ist stets begrenzt.

- ✓ Beim Kauf einer Option können Sie teilweise mit einem sehr geringen Risiko einen sehr hohen Gewinn erzielen.
- ✓ Die Gewinnwahrscheinlichkeit beim Optionskauf ist häufig aber viel geringer. Damit Sie einen Gewinn erzielen können, müssen Sie die Marktrichtung korrekt vorhersagen und benötigen zudem ein sehr gutes Timing.
- ✓ Beim Verkauf einer Option ist das Gewinnpotenzial begrenzt.
- ✓ Das Risiko ist beim Verkauf einer Option zunächst theoretisch unbegrenzt. Es gibt allerdings effektive Strategien, um dieses Risiko zu begrenzen.
- ✓ Beim Optionsverkauf können Sie Gewinne erzielen, auch wenn Sie bezüglich Ihrer Marktmeinung nur ungefähr recht haben. Sie benötigen also kein perfektes Timing und müssen häufig nicht mal die Richtung exakt vorhersagen.
- ✓ Die Gewinnwahrscheinlichkeit ist beim Verkauf von Optionen meistens sehr viel höher.
- ✓ Beim Kauf von Optionen muss der Markt innerhalb einer bestimmten Zeit eine Bewegung vollziehen, das heißt Sie spielen gegen die Zeit. Beim Optionsverkauf hingegen ist die Zeit Ihr Freund und Sie profitieren davon, wenn die Zeit verstreicht und nichts geschieht.

Da Optionen im Wesentlichen Versicherungen sind, ist es hilfreich, wenn Sie mal darüber nachdenken, aus welchen Gründen Versicherungen gekauft beziehungsweise abgeschlossen werden, und welche Risiken und Potenziale damit für den Käufer der Versicherung und für den Verkäufer der Versicherung verbunden sind.

Der Kauf einer Versicherung hat immer einen negativen Erwartungswert

BEISPIEL

Der Grund, weshalb Sie eine Hausratversicherung abschließen, ist vermutlich nicht, dass Sie davon ausgehen, dass Ihre Wohnung oder Ihr Haus in Zukunft von einer Naturkatastrophe heimgesucht wird. Vielmehr möchten Sie für den Worst Case abgesichert sein und sind bereit, eine Versicherungsprämie zu zahlen – im Wissen, dass dies sehr wahrscheinlich ein Negativgeschäft für Sie sein wird.

Ihre Versicherung wiederum verpflichtet sich, Ihnen im schlimmsten Fall den kompletten Hausrat zu ersetzen, was hohe Kosten verursachen kann. Dies geschieht jedoch nicht aus altruistischen Motiven; die Versicherung möchte am Ende des Tages Geld verdienen. Die Prämien werden so berechnet, dass unterm Strich ein Gewinn entsteht, auch wenn in seltenen Einzelfällen hohe Kosten anfallen. Die Versicherungsgesellschaft hat mit dem Verkauf der Versicherung somit einen positiven Erwartungswert. Wäre dies nicht der Fall, wäre die Versicherungsgesellschaft früher oder später pleite.

Beim Optionshandel an der Börse funktioniert es ähnlich: Der Optionskäufer sichert sich gegen Risiken ab und ist dafür bereit, eine Prämie zu zahlen, auch wenn hierdurch ein kleiner Verlust entsteht. Der Optionsverkäufer erzielt viele kleine und regelmäßige Prämieinnahmen, muss dafür aber bereit sein, dass potenzielle Risiko eines großen Verlustes zu tragen.

Für die Absicherung von Risiken sind Marktteilnehmer also bereit, einen Preis zu zahlen. Diesen Preis zahlen Optionskäufer häufig nicht, weil Sie ein gewinnbringendes Geschäft machen wollen, sondern aus rein strategischen Gründen. Genau so, wie Sie es beim Abschließen einer Versicherung tun. Dafür ist der Optionskäufer bereit, einen im Grunde genommen unvernünftig hohen Preis zu zahlen.



Das Geschäft des Optionsverkäufers (des Stillhalters) besteht genau darin, aus diesem Absicherungsbedürfnis Profit zu schlagen. Das Einzige, worum sich der Optionsverkäufer kümmern muss, ist das Risikomanagement und die Verlustbegrenzung.

Wenn Sie Optionen bewusst kaufen, um die Risiken in Ihrem Portfolio zu managen beziehungsweise zu begrenzen, spricht erst einmal nichts gegen dieses Vorhaben. In Kapitel 10 lesen Sie, welche verschiedenen Absicherungsstrategien es gibt und wann deren Einsatz sinnvoll oder nicht sinnvoll ist. Sofern Sie Optionen aus rein spekulativen Gründen beziehungsweise mit dem Ziel der Einkommensgenerierung handeln wollen, stellt sich hingegen die Frage: Sind Ihre Erfolgchancen höher, wenn Sie als Optionskäufer oder als Optionsverkäufer (Stillhalter) agieren?



Sichern Sie sich den Hausvorteil!

Das Verhältnis zwischen Optionskäufer und Optionsverkäufer lässt sich gewissermaßen auch mit einem Spieler im Casino vergleichen. Der Optionskäufer spielt die Rolle des Spielers: Er geht ein kalkuliertes Risiko ein, in der Hoffnung auf einen großen Gewinn. Dafür zahlt er eine Prämie – ähnlich wie ein Spieler, der seinen Einsatz am Tisch platziert. Der Spieler hat zwar das Potenzial auf hohe Gewinne, doch die Wahrscheinlichkeit spricht oft gegen ihn. Um zu gewinnen, benötigt er nicht nur das richtige Timing, sondern auch das Glück, dass sich die Ereignisse genau nach seinen Vorstellungen entwickeln.

Ebenso besitzt der Käufer einer Option von vornherein einen statistischen Nachteil. Wenn Sie eine Option kaufen und anschließend tut sich nichts, verlieren Sie Geld. Diesen Nachteil können Sie nur kompensieren, indem Sie die Richtung des Marktes korrekt vorhersagen und zudem ein gutes Timing besitzen. Oft reicht selbst das nicht aus und Sie erzielen nur einen Gewinn, wenn der Markt einen gewissen Mindestbetrag steigt oder fällt.

Der Optionsverkäufer hingegen agiert wie das Casino. Seine Strategie beruht nicht auf einzelnen großen Gewinnen, sondern auf vielen kleineren, aber regelmäßigen Einnahmen durch die Prämien, die er kassiert. So wie ein Casino darauf setzt, dass die mathematische Wahrscheinlichkeit ihm langfristig einen Gewinn sichert, vertraut auch der Optionsverkäufer darauf, dass ihm die Statistik und der Zeitverfall der Optionen in die Karten spielen. Auch das Casino geht ein gewisses Risiko ein – es könnte in einem Einzelfall einen großen Verlust erleiden – doch insgesamt liegt der Vorteil auf seiner Seite.

Die Entscheidung lautet also: Möchten Sie der Spieler sein, der auf den großen Treffer hofft, oder das Casino, das auf die langfristige Statistik und die Wahrscheinlichkeiten setzt?

Grundlagen für den erfolgreichen Optionshandel

Wenn Sie erfolgreich mit Optionen handeln wollen, sollten Sie sowohl die Grundlagen des Optionshandels als auch einige fortgeschrittenen Strategien, Techniken und Analysemethoden erlernen. Neben optionsspezifischem Fachwissen sollten Sie sich zudem mit der Marktanalyse und dem Börsenhandel im Allgemeinen beschäftigen und Ihr Wissen vertiefen. Um ein erfolgreicher Trader oder Anleger zu sein, ist es außerdem wichtig, dass Sie nach klaren Regeln handeln und keine impulsiven und emotionalen Entscheidungen treffen. Nachfolgend finden Sie einen strukturierten Überblick, der Ihnen als Leitfaden auf Ihrem Weg zum erfolgreichen Optionshändler dienen kann.

Schritt 1: Verstehen Sie die Basics

Ohne ein solides Fundament ist der Einstieg schwierig. Als Erstes sollten Sie die Grundlagen lernen und die Funktionsweise von Optionen zu 100 Prozent verinnerlichen:

- ✓ Wie funktionieren Optionen?
- ✓ Was sind Calls und Puts?
- ✓ Welche Rechte und Pflichten sind mit dem Kauf und Verkauf einer Option verbunden?
- ✓ Was passiert am Verfallstermin?
- ✓ Welche unterschiedlichen Handelsansätze gibt es im Optionshandel?
- ✓ Welche Chancen und Risiken sind mit dem Kauf und dem Verkauf einer Option verbunden?
- ✓ Und so weiter ...

Im ersten Teil dieses Buches eignen Sie sich das notwendige theoretische Fachwissen an, um loslegen zu können. Angefangen bei der Funktionsweise von Optionen und den mit dem Optionskauf und -verkauf in Verbindung stehenden Rechten und Pflichten in Kapitel 2, über die unterschiedlichen Arten von Optionen und das Platzieren von Optionstrades bei Ihrem Broker in Kapitel 3 und 4 bis hin zu den Optionsgriechen in Kapitel 5 und den Basis-Optionsstrategien in Kapitel 6.

Schritt 2: Definieren Sie Ihre Ziele und Strategien

Setzen Sie sich klare Ziele für Ihren Handel. Möchten Sie Einnahmen generieren, Risiken absichern oder spekulieren? Ihre Strategie sollte zu Ihren Zielen und Ihrer Risikobereitschaft passen und auch zu Ihren Lebensumständen und der Ihnen zur Verfügung stehenden Zeit. Die verschiedenen Handelsansätze, -strategien und -philosophien ziehen sich durch das gesamte Buch, sodass Sie immer wieder reflektieren können, ob und wie diese zu Ihrer Persönlichkeit passen und wie Sie die Informationen effektiv nutzen und in Ihr Handelssystem integrieren können.

Schritt 3: Verstehen Sie die Relevanz der impliziten Volatilität

Die implizite Volatilität (IV) beeinflusst den Optionspreis direkt und ist eine entscheidende Kennzahl für den erfolgreichen Optionshandel. Lernen Sie, wie Sie die IV analysieren und wie Sie mit deren Hilfe über- oder unterbewertete Optionen erkennen. Wenn Sie die IV richtig »spielen« lernen, können Sie Gewinne erzielen, auch ohne die Richtung des Marktes korrekt vorherzusagen zu müssen. Wie Sie die implizite Volatilität messen und beurteilen können, lesen Sie in Kapitel 2. Der Einfluss der IV auf den Optionspreis lässt sich außerdem mit der Optionskennzahl Vega ausdrücken (siehe Kapitel 5).

Schritt 4: Lernen Sie so die Bedeutung der Optionsgriechen

Bei den sogenannten Griechen handelt es sich um Kennzahlen für Optionshändler, die den Einfluss verschiedener Faktoren auf den Optionspreis beschreiben. Lernen Sie so viel wie möglich über die Griechen. Dies hilft Ihnen einerseits die Entwicklung des Optionspreises besser zu verstehen; andererseits helfen Ihnen die Griechen dabei, die passenden Optionen auszuwählen, Ihre Strategie zu optimieren und die Erfolgswahrscheinlichkeiten Ihrer Optionstrades zu maximieren. Die wichtigsten Griechen stelle ich Ihnen in Kapitel 5 vor.

Schritt 5: Lernen Sie verschiedene Optionsstrategien kennen

Es gibt vier Basisstrategien im Optionshandel:

- ✓ den Kauf einer Kaufoption (Long Call)
- ✓ den Verkauf einer Kaufoption (Short Call)

- ✓ den Kauf einer Verkaufsoption (Long Put)
- ✓ den Verkauf einer Verkaufsoption (Short Put)

Wie diese vier Basisstrategien funktionieren und in welchen Situationen Sie diese einsetzen können, lesen Sie in Kapitel 6. Neben diesen vier Basisstrategien gibt es eine ganze Reihe weiterer Strategien, die aber immer eine Kombination der vier Basisstrategien darstellen oder aus der Kombination einer der Basisstrategien und dem Kauf oder Verkauf des Underlyings bestehen. Es ist deshalb zunächst wichtig, dass Sie die Funktionsweise, die Eigenschaften und die Vor- und Nachteile der einzelnen Basisstrategien verinnerlichen. Dies hilft Ihnen dabei, im nächsten Schritt auch komplexere Optionsstrategien zu verstehen und zu handeln.

In Kapitel 10 lesen Sie, wie Sie durch den Einsatz von einfachen Basisstrategien Ihr Portfolio oder einzelne Positionen absichern können. In Kapitel 11 lernen Sie die Wheel-Strategie kennen. Dabei handelt es sich um eine sehr beliebte und einfache Strategie, die den Kauf des Underlyings mit verschiedenen Basis-Optionsstrategien kombiniert und das Ziel verfolgt, einen kontinuierlichen Cashflow zu generieren.

Die Kapitel 12 und 13 widmen sich dem Einsatz von vertikalen Spreads an den Aktien- und Futures-Märkten. Im vierten Teil des Buches stelle ich Ihnen einige komplexere Optionsstrategien vor.

Schritt 6: Bauen Sie ein solides Wissen über die Märkte auf

Optionen sind zunächst einmal nur ein Handelsinstrument. Damit Sie mit dem Optionshandel langfristig erfolgreich sind, ist es nicht nur notwendig, so viel wie möglich über Optionen zu lernen. Sie sollten darüber hinaus auch ein Interesse für das Geschehen an den Finanzmärkten im Allgemeinen mitbringen und die Märkte kontinuierlich beobachten.

- ✓ Lernen Sie so viel wie möglich über die Funktionsweise der Finanzmärkte im Allgemeinen.
- ✓ Lernen Sie die Besonderheiten über die spezifischen Märkte, die Sie handeln.
- ✓ Welche Marktteilnehmer gibt es?
- ✓ Wie verhalten sich diese?
- ✓ Welche Besonderheiten haben verschiedene Märkte?
- ✓ Wie erkennen und analysieren Sie Trends?
- ✓ Welche Zusammenhänge und Wechselwirkungen gibt es zwischen verschiedenen Märkten?
- ✓ Welche fundamentalen Einflussfaktoren gibt es für verschiedene Märkte?
- ✓ Welche makroökonomischen Entwicklungen gibt es derzeit und wie wirken sich diese auf das Geschehen an den Finanzmärkten aus?
- ✓ Und so weiter ...

Der zweite Teil dieses Buches widmet sich speziell der Thematik der Marktanalyse. Sie lernen unter anderem:

- ✓ wie Sie Trends erkennen und diese mit Optionen handeln können,
- ✓ welche Analysewerkzeuge es für Aktien- und Futures-Märkte gibt,
- ✓ wie Sie mit Optionen von saisonalen Mustern profitieren können.

Schritt 7: Entwickeln Sie ein regelbasiertes Handelssystem

Je mehr und je länger Sie sich mit dem Optionshandel und der Marktanalyse beschäftigen, desto größer wird Ihr Wissen. Zumindest Ihr theoretisches Wissen. Eine steigende Lernkurve hat jedoch nicht automatisch einen steigenden Kontostand zur Folge. Paradoxiereise ist oft genau das Gegenteil der Fall. Das liegt daran, dass es beim Börsenhandel häufig kein Richtig und Falsch gibt. Es gibt nicht den einen Weg, der zum Erfolg führt. Und schon gar nicht gibt es die eine perfekte Strategie, mit der Sie zu jeder Zeit erfolgreich sind.

Mit jeder Strategie und mit jedem Handelsansatz müssen Sie auch Verlustphasen durchleben. Umso wichtiger ist es, dass Sie auch in diesen Phasen Ihr System durchziehen und nicht bei den ersten Verlust-Trades die Strategie über den Haufen werfen und eine andere Strategie ausprobieren. Ein Verhalten, das man leider bei vielen Trading-Anfängern beobachten kann und das zwangsläufig zum Misserfolg führt.

Die Voraussetzung für Durchhaltevermögen und Disziplin ist ein regelbasiertes Handelssystem. Schreiben Sie deshalb Ihre Handelsregeln auf, sodass Sie in jeder Situation genau wissen, was zu tun ist. Ein regelbasiertes Handelssystem gibt Ihnen klare Vorgaben für Ihre Entscheidungen und hilft Ihnen, Ihre Emotionen im Griff zu behalten. Legen Sie fest, wann Sie Positionen eröffnen oder schließen, wie viel Kapital Sie einsetzen und welche Risiken Sie eingehen möchten.



Messen Sie Ihren Erfolg nicht an Ihrem Kontostand, sondern daran, ob Sie sich an Ihr Handelssystem gehalten haben oder nicht. Wenn Sie sich an Ihr Handelssystem halten und einen Verlust erzielen, waren Sie erfolgreich.

Schritt 8: Testen Sie Ihre Strategien im Paper Trading

Wenn Sie noch nie Optionen gehandelt haben, sollten Sie die Grundlagen wie den Kauf und den Verkauf einer Option zunächst auf einem Paper-Trading-Konto üben. So können Sie Fehler machen und daraus lernen, ohne finanzielle Verluste zu erleiden. Machen Sie sich mit der Trading-Software vertraut, eröffnen und schließen Sie Trades und beobachten Sie, wie sich Ihre Optionstrades im Paper-Trading-Konto entwickeln. Sobald Sie sich sicher fühlen, können Sie Ihre ersten Trades auf einem Echtgeld-Konto eröffnen. Starten Sie mit kleinen Positionen und steigern Sie Ihr Engagement erst, wenn Sie ausreichend Erfahrung gesammelt und Vertrauen in Ihre Strategie gewonnen haben.

Schritt 9: Behalten Sie Ihre Emotionen im Griff

Spätestens dann, wenn Sie Ihre ersten Optionstrades mit Ihrem eigenen Geld eröffnet haben, werden Sie merken, dass Emotionen wie Angst und Gier Sie unangekündigt heimsuchen. Bleiben Sie rational und folgen Sie Ihrem Plan – auch in turbulenten Zeiten. Versuchen Sie nicht, Ihre Gefühle zu unterdrücken. Versuchen Sie stattdessen, die Emotionen möglichst klar und sachlich zu beobachten und finden Sie Wege, damit umzugehen. Eine meiner Lieblings-Tradingweisheiten in diesem Zusammenhang lautet: »Wenn Sie Ihre Positionsgröße um 50 Prozent reduzieren, reduzieren Sie auch Ihre Emotionen um 50 Prozent«. Zu hohe Positionsgrößen sind einer der häufigsten Gründe für negative Emotionen und Stress und führen häufig zu einer Abwärtsspirale, die nicht selten im Totalverlust endet.

Beschäftigen Sie sich darüber hinaus aktiv mit dem Thema Trading-Psychologie. Es gibt eine ganze Reihe Bücher zu diesem Thema. »Trading-Psychologie für Dummies« von Roland Ullrich ist ein ausgezeichnetes Beispiel hierfür.

Schritt 10: Bleiben Sie flexibel und lernen Sie kontinuierlich

Die Märkte verändern sich ständig – das gilt auch für Optionshändler. Passen Sie Ihre Strategien bei Bedarf an und bilden Sie sich kontinuierlich weiter – sei es durch Fachliteratur, Webinare oder den Austausch mit anderen Händlern. Stellen Sie Ihre eigenen Überzeugungen regelmäßig auf den Prüfstand und suchen Sie nach Optimierungspotenzial.

